

Laudatio für Herrn Jochen Springborn

„Liebe ist die Kraft der Gegenwart gerecht zu werden“

Ist ein Motto, nach dem Jochen Springborn seit Jahrzehnten lebt.

Der 1969 in Greifswald geborene Sohn eines Pfarrers engagiert sich schon früh für soziale Belange. In Bad Elster im schönen Voigtland lernt er 1989 in einem Sommerlager der Aktion Sühnezeichen seine große Liebe Anke kennen.

1992 ziehen die beiden zusammen nach Berlin. Er ist in seinem Studium zum technischen Gebäudeausrüster. Seine Freundin ist zu dieser Zeit schon schneller erschöpft als man es von einer jungen Frau erwarten sollte. Andere Symptome ergeben erst nach einer Diagnosestellung 1993 Sinn.

Anke hat Multiple Sklerose. Ein Schock!

Für Jochen, aufgewachsen und erzogen anderen Menschen zu helfen, ist das kein Fremdwort. Und doch ahnt er noch nicht, wie sehr diese Diagnose ihr gemeinsames Leben verändern wird.

„Man wächst da so rein, mit den Aufgaben wächst die Verantwortung“ wird er später sagen. Aber der Blick auf sich selber verschwindet immer weiter hinter dem Horizont. Das „Küstenkind“ merkt es nicht.

Ankes Erkrankung schreitet fort. Auf die Diagnose folgen 30 Jahre lang Veränderungen der Beweglichkeit und Kommunikation. Seit 2001 der Rollstuhl. Stetige Erhöhung der Pflegegrade sowieso. Ein 24/7 Vollzeit-Job. Neben dem Vollzeit-Job als stellvertretender Abteilungsleiter.

Er weiß zu diesem Zeitpunkt nicht mehr, ob er berufstätig neben der Pflege oder pflegend neben der Arbeit ist, wie er sagt.

Dann 2015 der Zusammenbruch. Burnout nennt man das heutzutage. Man könnte auch von Selbstaufgabe sprechen. 9 Monate ist er krank und denkt intensiv darüber nach, dass es so nicht weitergehen kann. Er nutzt diese Zeit und organisiert ein völlig neues Versorgungsmodell mit Pflegedienst und einem breiten Helfer*innen Netzwerk.

Es ist zwar eine riesige finanzielle Belastung aber er weiß: „wenn ich das nicht machen würde, wäre ich nach 14 Tagen wieder platt“. Und er tut endlich etwas für sich. Konzertbesuche bei den Genesis gemeinsam mit Anke zum Beispiel. Oder die Fahrt mit den Hurtigrouten, die er sich zu seinem 50. Geburtstag schenkt.

Nur das Bowlingspiel hat unter den Corona Beschränkungen etwas gelitten. Eine ohnehin anstrengende Zeit. Durch die Arbeit im Home-Office gibt es keine Trennung mehr zwischen Arbeit und Pflege. Manchmal fährt er dann mit dem Fahrrad ans Wasser, schaut über den Horizont und dankt an nichts mehr. Im Herzen eben ein „Küstenkind“.

Lieber Herr Springborn,

Für Ihre außerordentliche Leistung und die Erkenntnis, dass die Unterstützung durch Andere diese Leistung nicht schmälert ehren wir Sie heute, stellvertretend für alle pflegenden Partner die Beruf und Pflege vereinbaren, mit dem Berliner Pflegebären.